

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 32 (1991)
Heft: 12

Rubrik: Wie sehen Sie die politische Schweiz? : Wir laden Leser zu gezielten Kurzbeiträgen ein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir laden unsere Leser zu gezielten Kurzbeiträgen ein

Wie sehen Sie die politische Schweiz?

Das Zeitbild ist Organ der Stiftung für Demokratie, und ihr konkreter Standort in einem demokratischen Land bedeutet uns nicht, dass wir uns nur um die Verhältnisse anderswo kümmern müssten; im Gegenteil. Die Demokratie ist kein unveränderlicher Besitz, sondern, genauso wie eine Ehe, ein ständiger Erprobungsfall. Die Schweiz ist in ihrem Jubiläumsjahr ein politisches Nachdenken wert, und wir möchten Sie herzlich dazu einladen, uns Ihre Gedanken in Form von thematisch beschränkten Kurzbeiträgen einzusenden. Der 1. August ist kein Stichtag, aber vielleicht eine Anregung.

Aus Ihren Aufsätzen möchten wir gerne eine Zeitbild-Serie machen, im Sinne unserer Reihe über die Neutralität, aber breiter gefächert und diesmal nicht sozusagen als Einladungsturnier, sondern als Open Tournament. Veröffentlicht werden sollen zu verschiedenen Motiven jeweils zwei bis drei verschiedene bis kontradiktorische Ansichten. Die angelaufene Diskussion auf diesem Leserforum mag dann Sie und uns weiter stimulieren.

Mögliche Themen

Was sind die Motive, um die es geht? Zunächst: Obligat ist da nichts. Wenn Sie ein Thema sehen, zu dem Sie etwas sagen wollen, dann, bitte, tun Sie es. Wir hoffen bloss nicht, dass jeder über alles schreibt; sonst müssten wir eine Broschürenreihe mit repetitiven Elementen noch und noch herausgeben oder uns ans Schneiden der Überschneidungen machen, auf Kosten aller Anliegen der Autoren.

Zur Situierung der Auswahl nennen wir deshalb ein paar Stichworte, stellvertretend für die gruppierten Elemente darum herum, weder exklusiv noch als Überschriften festgelegt.

Kontinuität oder Diskontinuität

Die (später schweizerische) Eidgenossenschaft ist vor 700 Jahren gegründet worden. Wieviel von dieser langen Geschichte, die unsern heutigen Staat gemacht hat, ist uns geblieben? Wieviel davon brauchen wir für unsere Gegenwart und Zukunft? Wieviel davon können wir teilen und mitteilen,

unsern Nachbarn und der Welt? Unser Jubiläum fällt in eine globale und kontinentale Umbruchzeit. Hilft uns die geschichtliche Selbstbesinnung oder behindert sie uns?

Unsere Demokratie generell und speziell

Wir haben, wie eine jüngst grösser gewordene Minderheit von andern Ländern auch, eine demokratische Gesellschaftsordnung. Was taugt eine solche überhaupt angesichts der Existenzprobleme unseres Planeten wie Umweltzerstörung oder Bevölkerungsexplosion? Oder wie ist sie diesbezüglich tauglich zu machen? Kann die Demokratie ferner die wirtschaftlich bestimmten Interessen, die gerade in unserm Land auch typisch sind, noch oder wieder massgeblich ordnen? Ist sie ein Mechanismus, der sich selbst genügt, oder braucht sie eine Ethik, um ihr einen Sinn zu geben?

In der Sowjetunion ist es in den letzten Jahren zu elementar empfundenen Debatten darüber gekommen, was unter Demokratie zu verstehen sei. Hier in der Schweiz ist von «Demokratieverständnis» zwar viel die Rede, aber – das ist mir aufgefallen – immer nur dann, wenn man dem politischen Gegner jenes Verständnis abspricht. Interessiert uns die Sache denn anders nicht? Ich hoffe, sie tue es doch.

Wir sind Teil der demokratischen Welt, aber gleichzeitig haben wir eine Demokratie ganz eigener Ausprägung, von der Volksabstimmung an bis zur Landsgemeinde. Vieles davon stammt aus Zeiten, da die Verhältnisse weniger kompliziert waren als heute und vom schieren Staatsbürger aus eigener Kompetenz besser überblickt werden konnten. Sind unsere politischen Spezialitäten ein Wert oder ein Ballast, sind sie – zum Beispiel im europäischen Umfeld – anregend oder abstossend? Behalten, erneuern, ablegen? Was meinen Sie?

Unser Föderationsmodell

Der schweizerische Bundesstaat ist eine leidlich funktionierende Föderation, aber selbst in dieser minimalistischen Umschreibung wird er bald zu einem Unikat. Mindestens im Osten und in der Dritten Welt werden multinationale Staaten auf die Zerreihsprobe gestellt, sobald die Bevölkerung selbst zum Willensträger avanciert. Während West-

europa die Integration bestehender Staaten vorantreibt, feiert der Nationalstaat anderswo als Idee seine Wiederauferstehung und wird von seinen Anhängern als geradezu naturgegebener Rahmen für realisierungsträchtige Demokratie präsentiert. Macht da unser föderatives Staatsleben nur noch als Ausnahme von der Regel einen Sinn? Oder kann unsere multinationale Gemeinschaft den erwachenden Nationen ein Beispiel geben?

Dann: Wie steht und geht es mit dem Föderalismus bei uns? Ist er zum blossen Vollzugsmechanismus verkommen? Wie steht es um die «Souveränität» unserer Kantone?

Können wir föderalistische Souveränität in die europäische Zukunft mitnehmen; sollen wir das, wollen wir das? Zum Beispiel Sie.

Einwohner und Bürger

Wir haben in unserm kleinen Land mit seinem grossen Anteil an Berggebieten eine ständig steigende Bevölkerungszahl. Da unser Geburtenüberschuss praktisch auf Null gesunken ist, haben wir es nur mit Zuwanderungsgewinn zu tun, der angesichts der globalen Verhältnisse weiterhin anhält. Das schafft mit der Zeit objektive Platzprobleme, aber schon zuvor schafft es das Problem unterschiedlicher Bevölkerungskategorien, neu zumindest in seinem Ausmass. In unserer wachsenden Einwohnerschaft verringert sich der Anteil sowohl der Eingeborenen (das Wort sollte sich nicht länger nur auf «Exoten» beziehen dürfen) als auch der schweizerischen Staatsbürger ständig, und diese sind die aktiven Träger unserer Demokratie. Ihre Basis wird kleiner. Ein wachsender Teil unserer Einwohner gestaltet Demokratie nicht, sondern erfährt sie bloss.

Wie ist das Doppelproblem zu lösen? Darf oder muss man den Zustrom regulieren? Wenn ja: wie? Wenn nein: wie lange nicht? Aber so oder anders trägt das nichts zur Minderung der weltweiten Bevölkerungsexplosion bei, die auch unweigerlich weitergereicht wird. Täglich kommen auf unserm Planeten 250 000 Menschen hinzu, alle mit ihrem minimalen Anspruch an Wasser und Nahrung, an Energie und Brennstoff, an Beton oder gestampftem Boden.

Umweltrettung und Notbremse?

Bei alledem geht hier wie in allen Staaten die Umweltzerstörung weiter. Ist die Demokratie imstande, sie aufzuhalten? Die sichtbar gewordene Hinterlassenschaft des Sozialismus hat uns wenigstens vom Aberglauben befreit, die sozialistische Überwindung der Profitwirtschaft schaffe die Voraussetzung zur Generalentseuchung. Da hätten wir den Bock zum Gärtner gemacht, und die Verwechslung von rot und grün ist heute im Ernst nicht mehr möglich; sogar die Farbenblinden sollten wenigstens Geruchssinn haben. Die zusätzliche Katastrophe der richtungsverkehrten Lösung ist durch die Wende abgewendet; wir wissen heute, dass die Demokratie mit der Umwelt besser umgeht als ihr Gegenstück. Aber das heisst noch nicht, dass sie es *genügend* tut. Schafft sie es noch, bevor es zu spät ist? Und wie muss sie allfälligsterweise gestaltet werden, um den Wettlauf mit der Zeit zu gewinnen?

Der Ruf nach der ökologischen Notbremse im Zug der zivilisatorischen Fahrt ins Verderben wird lauter: Zuerst kommt die Umwelt und dann die Moral. Und zum moralischen Luxusgut degradiert würden in diesem Fall unsere demokratischen und rechtsstaatlichen Institutionen, unsere umständliche politische Willensbildung vor der Tat. Stimmen Sie in diesen Ruf ein? Haben Sie ihm etwas entgegnen zu halten?

Die Sicherheit

Jeder Staat braucht Sicherheit, und der freiheitliche Staat mit seinem Spielraum für beliebiges Handeln schon gar. Die Sicherheit seiner Unabhängigkeit nach aussen, die Sicherheit seiner Ordnung nach innen, die Sicherheit für menschenwürdiges Leben in seinem Sozialgefüge. Sicherheit zum Schutz unserer Freiheit oder auf Kosten unserer Freiheit? Das ist die jeweils kontroverse Frage, und im Begriff einer freiheitlichen Ordnung wird sie sich notwendigerweise

immer stellen, wenn die konkrete Grenzziehung auszumachen ist. Wir kennen die Schlagworte der Gegenüberstellung. Wenn es um die Armee geht, wird man entweder den «Obristen» zugeteilt oder den «Subversiven». Wenn es um die Fichen geht, begünstigt man entweder den «Polizeistaat» oder die «Terroristszene», und wenn es um Mieterschutz oder dergleichen geht, hält man es entweder mit den sozialgewissenlosen «Patrons» oder mit den Feinden einer funktionstauglichen Marktwirtschaft. Angeblich.

Man darf in einem freien Land auch so miteinander verkehren, aber man muss nicht. Es ist fast unmöglich, dass Sie sich zum mehrschichtigen Thema mit seinen strukturbedingten Spannungen nicht schon eigene Gedanken gemacht hätten. Sind sie es nicht wert, überlegt formuliert zu werden?

Eurosektor Schweiz

Ist das Thema der politischen Schweiz am Ende deshalb heute zu diskutieren, weil es sich morgen schon erübrigt? Was wird, kann und soll unser eigengesichtiger Staat im kommenden Europa noch wert sein? Das ist ein riesiger Fragenkomplex, und logischerweise gehört er an den Schluss unserer Finngerzeige, denn die rebellisch gemeinte Parole «700 Jahre sind genug» könnte ihre anpassungswillig gemeinte Bestätigung im geordneten Aufbruch der Eurodemokraten finden. Was wird mit uns, wenn wir zum Eurosektor erhoben oder verkommen sind? Falls Sie das auch nicht wissen, soll Sie das nicht daran hindern, etwas darüber zu denken und zu sagen.

Wie Sie sehen, gibt es für Ihre Diskussionsbeiträge Stoff genug. Wir freuen uns auf Ihre Einsendung, wenn möglich auf eine Sache konzentriert und wenn möglich nicht längér als drei Schreibmaschinenseiten.

Christian Brügger

Zeitbild

Erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Telefon 031 43 12 12
Telefax 031 43 38 91

Postcheck Zeitbild 30-24616-5
Banken: Spar+Leihkasse Bern 1.534.002.03
Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10)
0782409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Stiftung für Demokratie (SFD)

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Forschung und Information über die offene Gesellschaft

Verantwortlicher Herausgeber

Markus Herzig

Redaktion

Christian Brügger, Jürg L. Steinacher,
Jacques Baumgartner. Fachmitarbeiter: Georg Bruderer,
Jerzy Bahr, Ian Tickle

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder, Trudy Gasser

Abonnementspreise Schweiz

Jahresabonnement Fr. 57.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 34.–
Einzelnnummer Fr. 2.80

**Abonnementspreise Ausland
Europa und Mittelmeerländer**

Jahresabonnement sFr. 62.–/DM 73.–
Luftpost sFr. 67.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler sFr. 39.–/DM 46.–
Einzelnnummer sFr. 3.10/DM 3.60

Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 72.–

Redaktionelle Zusammenarbeit

Etudes politiques
Redaktion Claude Rieser

Anzeigentarif

Gemäss Anzeigenliste Nr. 12

Druck und Versand

Hallwag AG Bern,
Nordring 4, 3001 Bern

Weitere Informationstätigkeit

SOI-Bilanz (monatliche Hintergrundinformation und Kurzanalyse der internationalen Lage)

Etudes politiques (Monatszeitschrift)

Artikeldienste für die Presse der 3. Welt:

Swiss Press Review and News Report

(für Asien und Afrika)

Revue de la Presse Suisse –

Informations – Commentaires (für Afrika)

Nashrat as-Sahafa as-Swisseria

(für arabische Länder)

Schwejarzskij Vestnik

(für die Sowjetunion)

Referentendienst

Mitteilungsblatt

für die Freunde der Stiftung für Demokratie

Verlag (Taschenbuchreihe TM, Sonderdrucke usw.)

Buchhandlung

Die Redaktion behält sich die Auswahl und Kürzung der eingesandten Texte vor (im Fall substantieller Streichungen nach Rücksprache mit dem Autor).

Den Verfassern wären wir dankbar, wenn Sie uns nebst ihrer Adresse auch Alter und Beruf angeben könnten, eventuell auch Herkunftsland oder sonst etwas, was sie selber als relevant empfinden. Man hat so verstärkt das Gefühl, eine persönliche Bekanntschaft gemacht zu haben und fühlt sich auch besser imstande, beim Redigieren auf die Persönlichkeit des Autors einzugehen. Nichts davon ist obligatorisch, aber alles ist willkommen.

Und wenn Ihnen die Schweiz kein Thema ist?

Dann machen Sie doch diese Aussage zu Ihrem Thema!